Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 15

Artikel: Persönlichkeit - Vom Wesen des gereiften Menschen
Autor: Stucki, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316070

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postkonto III 286
Jahresabonnement: 8 Fr. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats 5. Mai 1953 Heft 15 57. Jahrgang

Persönlichkeit - Vom Wesen des gereiften Menschen

Zu dem im Eugen-Rentsch-Verlag erschienenen Buch von Ernst Aeppli

Es mag ein Symptom für das eigene Älterwerden sein, wenn uns der Begriff der *Reife* in der modernen psychologischen Literatur immer wieder anspringt. Es sei erinnert an das hier schon besprochene, von Elisabeth Rotten übersetzte Buch des Amerikaners H. A. Overstreet, «Geistige Reife». Es sei darauf hingewiesen, welch großer Raum speziell der gereiften Frau gewidmet ist in dem 1951 erschienenen, sehr empfehlenswerten Werk von Marianne Leibl, «Eine Frau über Frauen». Darf man sich nicht darüber freuen, daß, nachdem sich die Psychologie jahrzehntelang vorwiegend mit dem Kinde und dem Jugendlichen beschäftigt hat, sich die Spezialisten nun mit aller Sorgsamkeit und Liebe dem Menschen zuwenden, der jenseits des Lebensmorgens, des Lebensmittags steht?

Ernst Aeppli, auf dessen frühere Werke «Psychologie des Bewußten und Unbewußten», «Der Traum und seine Deutung» seinerzeit hier aufmerksam gemacht wurde, fühlt sich vor allem dem Lebenswerk C. G. Jungs verpflichtet, das sich «wissenschaftlich und psychotherapeutisch um Weg, Wesen und Ziel des persönlichkeitsfähigen Menschen jenseits der Lebensmitte bemüht hat». Auch ihm geht es um den Individuationsprozeß, um die Begegnung mit dem «Selbst», um das Leben aus der «innern Mitte» heraus. Anhand von reichem, in der psychotherapeutischen Praxis gewonnenem Material, in steter Auseinandersetzung mit alten und neuen Philosophen zeigt der Verfasser den Weg, der zur innern Reifung und Freiheit, zur Persönlichkeit führt, Station um Station: die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Persona, seinem Schatten, seinen Archetypen, seinen Projektionen im Sinne Jungs. Seine Sprache ist aber einfacher, wärmer, fast möchte man sagen herzlicher, als diejenige des großen Forschers. Man spürt die menschliche Anteilnahme an seinen Patienten, die Fähigkeit, auch in dunkelsten Stunden ein treuer Gefährte zu sein, die Freude, wenn der Leidende aus allerlei Irrgängen heraus den Weg in die Helligkeit findet. Denn — das weiß jeder Erfahrene — der Weg auf die lichte Höhe des Reifseins führt durch Einsamkeit, geht oft durch dunkle Tiefen. Auf viel «traulich Eingewohntes» muß verzichtet werden von dem, der, um mit Spitteler zu reden, der hohen Herrin Seele gehorcht, der «seinem Lebensauftrag» treu ist. Aber: Wer Reifung, wer Individuation einigermaßen erreicht hat, sieht die Welt anders, erlebt sie anders und verhält sich in ihr anders als zuvor. Aeppli wird nicht müde, die Persönlichkeit als höchstes Glück der Erdenkinder zu preisen. Er zitiert u. a. Jung: «Was auf tieferer Stufe Anlaß zu den wildesten Konflikten und zu panischen Affektstürmen gegeben hätte, erscheint nun, vom höheren Niveau der Persönlichkeit aus betrachtet, wie ein Talgewitter, vom Gipfel eines hohen Berges aus gesehen. Damit ist dem Gewittersturm nichts von seiner Wirklichkeit genommen; aber man ist nicht mehr drin, sondern drüber.»

Wir sehen in Aepplis Buch den Gereiften in seiner ausgeglichenen, überlegenen, dankbar-heiteren Einstellung zu Gesundheit und Krankheit, in der Auseinandersetzung mit der Umwelt, mit Glück und Unglück, mit Beruf und Eigentum, mit Schuld und Sühne und schließlich im Gespräch mit Sterben und mit dem Tode.

Ein paar aus diesen Zusammenhängen herausgegriffene Zitate vermögen vielleicht, besser als meine Worte, zu zeigen, worum es in diesem beglückend-besinnlichen Lebensbuche geht. Sie dürften auch Kolleginnen zu seiner Lektüre anregen, welche der modernen Psychologie kritisch oder abweisend gegenüberstehen.

«Persönlichkeit ist ein schöpferisches Werk, jenseits des psychischen Nur-Naturablaufes. An ihm haben Gnade, Begabung, unermüdlicher Einsatz samt der Fähigkeit, warten zu können, Leiden tapfer auszuhalten, ihren formenden Anteil.»

«Nach unserer Erfahrung geschieht der Anruf zur Selbstfindung, zur Individuation bei Frauen meist zwischen 35 und 48, bei Männern zwischen 37 und 52 besonders bedrängend.»

«Wer aber um die Träume weiß, wem die aufstrahlende und auseinanderstrahlende Gewalt der Visionen nicht unbekannt ist, der hat erfahren, daß im Dunkel des Unbewußten innere Lichter aufleuchten.»

«Wer unter dem innern Ruf zur Ganzwerdung leidet, wie so mancher begabte Mensch nach der Lebenswende, der wird nur dann den Weg finden, wenn er sich dem Rufe gehorsam stellt.»

«Das Schicksal ist an sich unabhängig von unserem Willen und erscheint deshalb oft als Feind unserer Freiheit, der eigenen Entscheidung. Dennoch hat der Gereifte erfahren, daß ihm eine gewisse Wahlfreiheit bleibt, daß er, der scheinbar ganz Ausgelieferte, sich zum Schicksal so oder so zu verhalten vermag. Vielleicht hat er erstaunt bemerkt, daß dessen Antlitz sich dabei wandelt.»

«Man spürt es der Verkäuferin im kleinen Laden, dem Beamten und der Hausfrau an, ob sie in sich selbst ihre Mitte gefunden haben. Die Substanz ihrer kleinen Persönlichkeit hat eine feine Leuchtkraft.»

«Manche Persönlichkeit berichtet, daß sie sich stärker fühle als je zuvor in jüngern Jahren, daß sie sich manchmal als ein kleines Kräftezentrum vorkomme. Der eine spricht von Gotteskräften, der andere bezeichnet dieses Mächtige als Geist — vielleicht meinen beide dasselbe.»

«Wer aber als Gereifter das Seine irdisch erfüllt und dabei in der Schau des Ewigen steht, der wohnt fortan, ein Unverlorner, in der geheimnisvoll klaren Welt des Geistes.»

H. Stucki

Frühlingslied

Nun sind aus dem toten Schnee
Soldanellen aufgesprungen,
junge Quelle überm See
hat schon zauberleis gesungen.

Föhn braust in zerwühlten Arven
hoch am Fluh- und Felsenhang,
sternenschön der Riesenharfen
wundersamer Nachtgesang!

Wasser rinnen, Wälder rauschen!
O die Staublawine kracht,
und die seligen Geister lauschen
einer neuen Freiheitsschlacht!

Morgen liegt Azur gegossen
über sonnewarmem Stein,
deine Skispur ist zerflossen
zart in Anemonenschein!

Martin Schmid: «Bergland», Verlag Oprecht, Zürich.